

# Technik und Kultur

M E N S C H U N D G E M E I N S C H A F T

31. Jahrgang

Berlin, 15. Juli 1940

Nr. 7 · S. 1-16

| Inhalt:  | Seite | Seite  |
|--|-------|--|
| Arbeit und Technik . . . . .                                     | 1     | Der Arzt als Sozialpolitiker . . . . . 12    |
| Die gesundheitliche Betreuung der berufstätigen Jugend . . . . . | 3     | Von der Werkbank zur Hochschule . . . . . 13 |
| Arbeitsfizi und Arbeitsplatz . . . . .                           | 5     | Jeden geht's an! . . . . . 14                |
| Betriebslautsprecheranlagen . . . . .                            | 10    | Das gute Buch . . . . . 16                   |

Dr. Wilhelm Lög

## Arbeit und Technik

Der Mensch des Mittelalters sah den Zweck des Daseins darin, sich auf das Jenseits vorzubereiten. Alles Denken und Tun wurde nur danach bewertet, wieweit es dieser Vorbereitung diene. Das Ziel und die Erfüllung aber lagen weit hinter allem Sein in einer Zukunft, in der Leben und Körper vergangen waren. Freude, Schönheit, höchster und edelster Genuß bestanden wohl in der Vorstellungswelt jener Zeit, aber diese Werte sollten nicht in dieser Welt lebendig werden, man sah sie nur im fernen rosigen Dämmer eines Reiches, das nicht von dieser Welt sein sollte.

Alles Mühen, sei es körperlicher oder geistiger Art, alles Schaffen und alle Fron, alle Arbeit also, hatten nur den einen Zweck, jene ferne Herrlichkeit zu künden oder vorzubereiten. Es gab auch schon eine Form der Gemeinschaftsarbeit, ja, es gab Organisationen der Arbeit, Orden, Schulen und Bauhütten, und man kann sogar feststellen, daß jede Arbeit sinnvoll eingegliedert und ausgerichtet war auf ein großes Ziel, auf jenes Gottesreich in der Ferne. Selbstverständlich gab es auch höchst gegenwärtige Arbeitsleistungen, und es entstanden auch geistige Strömungen, die sich gegen dies unirdisch ausgerichtete Weltbild auflehnten, es gab Städtegründungen, es gab Deich- und Wallbauten, die die Gemeinschaft errichtete, und es gab Künstler, die irdische und menschliche Schönheit darstellten. Aber das große Weltbild des Mittelalters war weggerichtet von der Gegenwart, und es verneinte sie, soweit sie nicht als Vorstufe für das geistige Leben nach dem Tode anzusprechen war. Arbeit war aber eine Art Buße, eine Qual, die sich die auferlegten, die sich wie durch Züchtigungen als gottgefällig erweisen wollten.

Zaghaft zuerst schon im tiefsten Mittelalter sich anbahnend, dann immer stärker werdend, erhob sich ein neuer Wille, der das Dasein und die Welt nicht mehr verachtete und verneinte, sondern der zur Tat aufrief. Ein Wille, der zur Gestaltung drängte und der im Werk einen Wert für den Menschen sah. Das Bürgertum bediente sich der Arbeit, um weltliche Werte zu schaffen, die Gemeinschaft errichtete sich in der Stadt als einem blühenden Gemeinwesen ein Denkmal kraftvoller Lebensbejahung, in dem Marktplatz und Rathaus die Mitte einnahmen, während die Kirche abseits stand, wenn sie auch in der Höhe das Stadtbild weit überragte. Immer mehr aber setzte sich von diesem Bürgertum Stand für Stand ab, über dem Kleinbürger wuchs die Schicht der Besitzenden hinauf bis zum Reichtum und nach unten hin bildete sich die Schicht des Arbeiters. Es entstand eine Stufenleiter, deren unterster Grad mit dem Zwang zu schwerster Arbeit auch die größte Armut verband. Mit dem Begriff des Reichtums aber verband sich der des Nichtstuns, wenigstens der des Nichtarbeitenmüßens. Reichtum aber bedeutete auch Genuß und Umgang mit den schönen Werten des Daseins.

Und nun brach noch die Entwicklung und der Triumphzug der Technik herein, die Industrie kam auf, und damit wuchsen die Heere der Arbeiter. Die Maschine setzte, einmal auf den Weg gebracht, Menschen außer und in Arbeit, wahllos und ohne Lenkung. Die Technik wurde zum Götzen erhoben und es schien, als ob ihr Siegeslauf sich gegen den Menschen und sein Glück richtete. Viele riefen besorgt aus, die Technik zerstöre das Glück, die Kultur und das Individuum,



und sie sahen entsetzt und verzweifelt auf die Entwicklung, die dieser Roboter Technik nahm.

Man muß sich diese Entwicklung vergegenwärtigen und sie dabei auf einen einfachen Nenner bringen, selbst wenn bei jeder Darstellung gegenüber der Vielfalt des Geschehens eine Vereinfachung und damit eine Vernachlässigung vieler Einzelheiten einhergeht.

Aber wenn Dr. Ley als Leiter der Deutschen Arbeitsfront im Jahre 1934 den Begriff „Schönheit der Arbeit“ prägen konnte, dann mußte all diesen Weltbildern des Mittelalters und der Industriezeit gegenüber eine tiefe Wandlung vor sich gehen, ja, eine Revolution des Denkens im Gange sein, wie sie tiefgehender und umstürzlerischer in einem kurzen Zeitraum noch niemals vor sich gegangen ist.

Der rein materialistischen Auffassung, daß die Arbeit ein nun einmal notwendiges Übel ist, mußte der Wille gegenübergestellt werden, die Arbeit allen Beigeschmacks eines Fluches zu entkleiden und ihr den Wert eines Ehrendienstes zu verleihen. Jede zweckvolle Arbeit ist Dienstleistung an der Gemeinschaft des Volkes und daher ehrenvoll. Und wenn jedem einzelnen Mitglied der Volksgemeinschaft klar wird, daß er mit seiner Arbeit nicht nur für sich selbst Geld verdient, sondern daß er damit der Gemeinschaft hilft und sie fördert und ihren Wohlstand und ihre Sicherheit hebt, dann ist ihr höchster ethischer Wert erkannt. Und jede Arbeit des Einzelnen ist zwecklos und sinnlos und sie kann weder Geld noch sonstige Werte bringen, wenn die völkische Gemeinschaft nicht geordnet ist. Als jene Gedankengänge zuerst in die Arbeiterschaft hineingetragen wurden, da fühlte jeder einzelne, daß damit eine ganz neue Wertung eintrat; denn tief in der Seele des deutschen Menschen lag, wenn auch durch falsche Ideen und Meinungen verschüttet, der Glaube an seinen Wert und die Liebe zur Arbeit, zu einer zweckvollen Arbeit, die allen hilft. Der Deutsche hat Freude am Schaffen, am Werken und Gestalten, das ist ihm im Blut mitgegeben, und so begriff er, ohne viel Worte, nur durch die Taten, daß eine neue Zeit heranbrach.

Die Einstellung zur Technik und zur Maschine mußte sich grundsätzlich wandeln. Die Angst vor der sich immer mehr steigenden, zum Selbstzweck werdenden Technik ist ebenso falsch wie die völlige Verneinung und die Flucht vor ihr, oder wie die Maschinenstürmerei. Wenn wir in alten Sagen und Märchen lesen, so finden wir dort Motive, die wie Prophezeiungen dessen wirken, was die Technik heute leistet. Und wir erkennen,

daß die Technik letzten Endes doch nur ein Mittel und Werkzeug ist, den alten Menschheitssträumen zur Erfüllung zu verhelfen. Von diesen alten Menschheitssträumen aus gesehen wird diese scheinbare Macht mit einem eigenen Gesetz doch nur zu dem Werkzeug eines Willens, der verbunden mit dem Menschen ist und schon immer in seiner Seele schlief. Wir erkennen heute schärfer als je, daß der Mensch der Herr der Maschine bleiben muß. So wurden, als der Nationalsozialismus an die Macht kam, zuerst, weil große Arbeitslosigkeit herrschte, allzu automatische Maschinen stillgelegt und dafür menschliche Handarbeit eingesetzt. Sobald dann aber durch die neu erwachte Lebenskraft des Volkes und der damit wieder gesunden Wirtschaft Bedarf entstand und als die Arbeitslosigkeit beseitigt war, wurde die Maschine als Helferin und als Erleichterung der Arbeit bewußt und zielsicher in den Herstellungsapparat eingebaut. Der Mensch ist in den Mittelpunkt der Welt der Arbeit hineingestellt; er wurde zum Herrn der Maschine und des technischen Apparates.

Diese neue Wertschätzung des Menschen als Glied der Gemeinschaft und die sorgliche Pflege seines Geistes und seines Körpers konnte nur in einer Zeit erwachsen, in der man den Wert des Lebens und den Wert dieses Daseins nicht mehr verneint, sondern in der man in der Leistung und in der Gestaltung des Lebens etwas Schönes sieht. Diese Daseinsbejahung und Lebensfreude geht einher mit der Achtung vor dem anderen, dem Kameraden und vor all denen, die Arbeit leisten, die mithelfen, als Arbeiter der Faust und des Geistes die glückliche Gemeinschaft des Volkes aufzubauen.

So ist aber auch wiederum die Gemeinschaft verpflichtet, dem Menschen das Leben so schön und angenehm zu machen, wie es sich mit der kraftvollen und männlichen Haltung des deutschen Volkes verträgt. Kein weichlicher Genuß, sondern stolze Freude an dem, was das Leben eines großen Volkes bietet, durchzieht den Geist, der diese Maßnahmen getroffen hat, die gerade dem schaffenden Menschen zugutekommen sollen. Für den deutschen Arbeiter ist das Beste gerade gut genug, wie Dr. Ley immer zu sagen pflegt. Der Arbeiter hat die Möglichkeit zu reisen, sich zu erholen, auf den schönsten Schiffen über das Meer zu fahren, beste Kunst zu genießen, sich zu schulen, um sich zu bilden und zu lernen. Das ist der tiefe Sinn der Einrichtungen „Kraft durch Freude“, daß der Arbeiter stolz ist auf das, was die Gemeinschaft der Nation ihm geben kann und woran er mitarbeitet, um diese Werte zu erzeugen und zu sichern.



Hans Raebel,

## Die gesundheitliche Betreuung der berufstätigen Jugend

Es gibt manche Dinge, die man, wenn sie abgestellt sind, leicht vergißt. Wir sehen lieber frische, frohe, braungebrannte Jungengesichter, als gewisse Typen von Jugendlichen, die zigarettenrauchend und herumlungierend die Straßen der Stadt bevölkern.

Erst wenige Jahre dieser Zeit liegen hinter uns, da der größte Teil unserer Jugendlichen arbeitslos in den Straßen herumlied und für diese jungen Menschen nach ihrer Meinung keine Aussicht bestand, jemals wieder eine Arbeitsstelle zu betreten. So lungerten sie denn herum, rauchten Zigaretten, spielten Stat auf öffentlichen Plätzen und boten einen Anblick des Jammers und des Verfalls.

In der nationalsozialistischen Jugendbewegung, der Hitler-Jugend, war man sich darüber klar, daß sofort bei der Machtübernahme diese jungen Menschen wieder an ihren Arbeitsplatz gehörten, weltanschaulich ausgerichtet werden mußten und eine ganz besondere Aufgabe die gesundheitliche Betreuung dieser Jugendlichen sein würde.

Die Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront haben daraufhin den Auftrag erhalten, zusammen mit den ärztlichen Dienststellen eine entsprechende Gesundheitsbetreuung der berufstätigen Jugend überhaupt durchzuführen. Diese Gesundheitsführung ist eine entschiedene Loslösung von den Begriffen der Gesundheitsfürsorge der Vergangenheit. Man ist hier von einer Gesundheitsfürsorge zur Gesundheitsvorsorge gekommen. Diese Gesundheitsvorsorge geht aus von dem Grundsatz:

„Vorbeugen ist besser als Heilen.“

Wann setzt nun diese Vorsorge beim Jugendlichen ein?

Es ist bekannt, daß der junge Mensch sich im Alter von 14 bis 20 Jahren in seiner größten Wachstumsperiode befindet. Gerade in dieser Zeit werden hohe

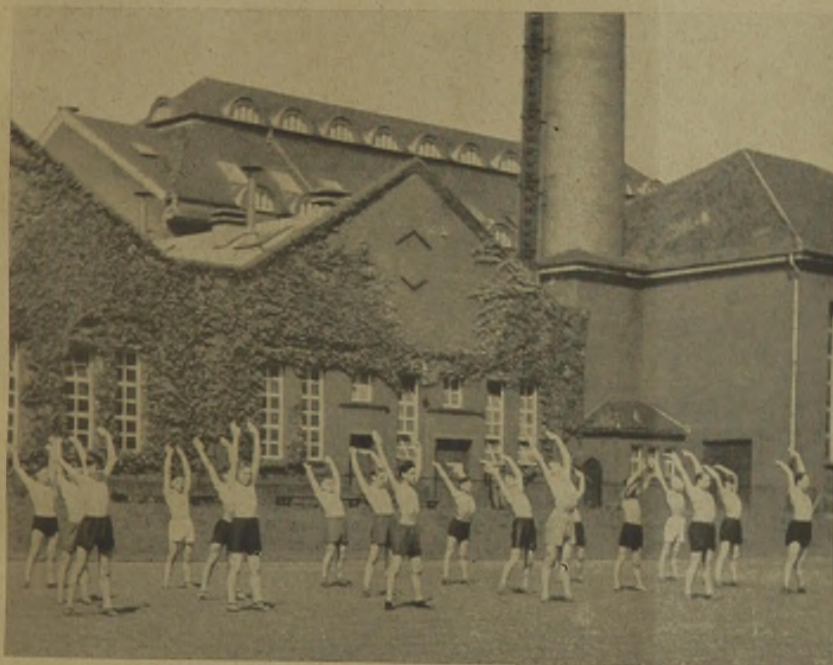
Anforderungen an seinen Organismus gestellt. Neben dieser hohen Anforderung müssen aber die organischen Entwicklungsverhältnisse eine ganz besondere Berücksichtigung finden. Die Jugenddienststellen der DAF haben daher grundsätzlich die Untersuchung eines jeden Jungen und eines jeden Mädels vor Eintritt in das Berufsleben gefordert.

Nachdem nun, nach Feststellung der körperlichen Eignung, der Junge oder das Mädchen in das Berufsleben getreten sind, muß auch hier wieder die größte Vorsorge gepflegt werden. Der Jugendliche, der aus der Schule kommt, muß langsam in den Arbeitsprozeß und seine Anforderungen eingegliedert werden.

Ein ganz besonderes Kapitel ist hier die Frage, ob ein Jugendlicher in Akkordarbeit beschäftigt werden kann. Diese Frage muß mit aller Vorsicht und mit aller Verantwortlichkeit überhaupt besprochen werden. Akkord ist Gleichklang von Arbeitsleistung und gezahltem Lohn. Wir müssen darauf bedacht sein, unsere Jugendlichen nicht frühzeitig auszupumpen, sondern ihre Kraft organisch zu entwickeln. Es ist absolut abzulehnen, einen ungelerten Jugendlichen von Anfang an in Akkord zu beschäftigen. Es ist selbstverständlich, daß der Lehrling im letzten Lehrjahr auch entsprechend an diese Dinge herangeführt wird, jedoch heißt es nicht, daß nun der Lehrling immerfort den Akkord mitarbeitet. Es ist klar, daß jeder gesunde Junge und jedes gesunde Mädchen den Wunsch hat, sich im Wettkampf zu bewähren. Es ist aber unverantwortlich, wenn sich ein Betriebsführer eine derartige Neigung wirtschaftlich zunutze macht. Die Jugenddienststellen der DAF sind der Meinung, daß für Jugendliche der Akkord nicht nötig ist, sondern daß es genügend andere Wege und Mittel gibt, um das gesteckte Ziel der Leistungssteigerung in der schaffenden Jugend zu verwirklichen.

Wenn die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront das warme Mittagessen für jedes Gefolgschaftsmitglied erstreben, so erstreben insbesondere die Jugenddienststellen, ganz besonders für den Jugendlichen ein warmes Mittagessen, welches für ein geringes Entgelt an den Jugendlichen abgegeben wird. Viele Betriebe, und insbesondere unsere nationalsozialistischen Musterbetriebe, haben hierin Vorbildliches geleistet.

Nach dem Gesetz des Führers und Reichszanclers vom 1. Dezember 1936 über die Hitler-Jugend, ist der Jugendführer des Deutschen Reiches für die körperliche, sittliche und geistige Erziehung der deutschen Jugend, außerhalb von Elternhaus und Schule, zuständig.



Aufn. Plehiger



Die Hitler-Jugend hat durch dieses Gesetz den Gedanken einer umfassenden Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend entwickelt. Auch im Betrieb muß neben der Ertüchtigung in der Hitler-Jugend die Leibeserziehung des jungen Menschen betrieben werden. Die Leibeserziehung der berufstätigen Jugend wurde aus der Erkenntnis heraus geschaffen, daß nur eine körperlich gesunde und frische Jugend beruflich tüchtig und leistungsfähig sein kann. Aus diesem Grund haben der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF, Pg. Dr. Robert Ley, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, am 13. April 1938 die Vereinbarung über die Leibeserziehung der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit, getroffen.

In dieser Vereinbarung heißt es wörtlich:

„Die Leibesübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit sind eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung der deutschen Jugend. Nur eine Jugend, die beruflich



Aufn. Archiv Jugendabteilung der DAF.

tüchtig sowie körperlich gesund und leistungsfähig ist, kann den großen Anforderungen gerecht werden, die heute und zukünftig im Arbeitsleben an jeden deutschen Menschen gestellt werden.

Neben der allgemeinen Leibeserziehung der deutschen Jugend in der Hitler-Jugend ist es erforderlich, daß alle berufstätigen Jugendlichen durch einen planvollen Ausgleichsport vor Schäden an der Gesundheit des Körpers, die durch die einseitige Beanspruchung in der Berufsarbeit hervorgerufen werden, geschützt werden.“

Auch diese Maßnahme trägt zur gesundheitlichen Betreuung unserer berufstätigen Jugend bei.

Ganz besonders ausschlaggebend für die körperliche Konstitution des jungen Menschen wird seine Urlaubsgestaltung sein. Im Jugendschutzgesetz ist für die gesamte deutsche berufstätige Jugend ein einheitlicher

Urlaub verankert worden. Gerade diese einheitliche Urlaubsgestaltung für die gesamte deutsche Jugend verpflichtet die Hitler-Jugend, für eine einheitliche Urlaubsgestaltung der gesamten deutschen Jugend zu sorgen. Durch die Sommerlager der Hitler-Jugend ist diese Frage gelöst worden. Noch nie hatte der Jugendliche mehr Gelegenheit, als im Lager oder auf Fahrt die deutsche Heimat kennenzulernen und als gestärkter, braungebrannter Kerl wieder froh an seinen Arbeitsplatz zurückzukehren. Es muß einmal dahin kommen, daß die gesamte deutsche Jugend ihren Urlaub in diesen Lagern verbringt. Dann werden auch letzte Reste von Schläffheit und Bummelantentum der körperlichen Ertüchtigung weichen.

Die Grundlage für die gesamte gesundheitliche Betreuung der berufstätigen Jugend ist und bleibt das Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938.

In seinem Vorpruch —

„Jugendschutz ist Volksschutz

Alle Jugendlichen zu seelisch und körperlich gesunden Volksgenossen zu erziehen, ist völkische Notwendigkeit und nationalsozialistische Pflicht.

Es ist der Wille der Reichsregierung, der deutschen Jugend Schutz und Förderung zuteil werden zu lassen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu steigern.

Diesem Ziele dient die Verwirklichung folgender Grundgedanken:

Rinderarbeit ist grundsätzlich verboten.

Die Jugendlichen werden durch Begrenzung der Arbeitszeit und durch Verbot der Nacharbeit vor übermäßiger Beanspruchung geschützt.

Die zur beruflichen Weiterbildung, zur körperlichen Ertüchtigung, zur Gestaltung der Persönlichkeit und zur staatspolitischen Erziehung notwendige Freizeit wird sicher gestellt.

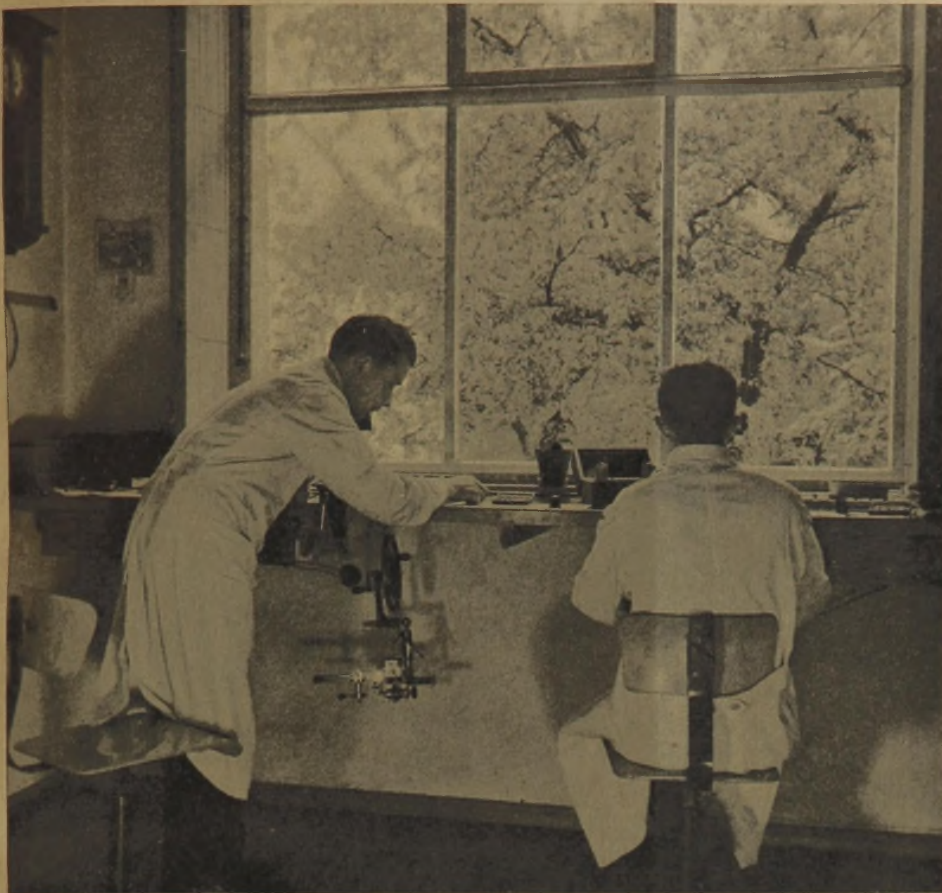
Der Urlaub der Jugendlichen und seine sinnvolle Ausnutzung werden gewährleistet.“ — werden alle Voraussetzungen für eine planmäßige Gesundheitsführung gegeben.

Es muß höchste Aufgabe und Zielsetzung sein, den Jugendlichen vom Alkohol und Nikotin fernzuhalten. Von Seiten der Hitler-Jugend ist diese Enthaltensamkeit stets und ständig gefordert worden und hat ihren Ausdruck in der Parole des Reichsjugendführers:

„Du hast die Pflicht gesund zu sein!“

gefunden. Jeder Junge und jedes Mädchen in unserem Reich haben die Pflicht gesund zu sein. Sie sind es denen schuldig, die heute an der Front für sie eine bessere Zukunft erkämpfen. Sie sind es ihrer Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit schuldig und tragen die Verantwortung für die Generation, die einstmal aus ihrer Kraft hervorgehen wird.





Als Anregung des Amtes  
„Schönheit der Arbeit“  
veröffentlichen wir nach-  
folgenden Beitrag:

## Arbeitsitz und Arbeitsplatz

Der Mensch kann Arbeit im Sitzen und im Stehen verrichten. Je nach der Art der Maschine oder des Arbeitsplatzes, an dem die Arbeit vor sich geht, ist die Haltung des Arbeitenden eine verschiedene. Unabhängig aber davon steht fest, daß jede Arbeit auf die Dauer ermüdet. Ermüdungserscheinungen aber sind unerwünschte Begleiterscheinungen der Arbeit, sie vermindern nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern erhöhen auch in vielen Fällen die Unfallgefahr. Deshalb ist es unbedingt notwendig, Ermüdungserscheinungen zu verringern oder ganz auszuschalten.

### Der Arbeitsitz

Dabei ist es bei sitzender Arbeit ohne weiteres klar, daß die Art des Sitzens sehr wesentlich den Grad der Ermüdung bestimmt. Die größte Bedeutung kommt deshalb dem Arbeitsitz zu, d. h. seinem Bau und seiner Beschaffenheit.

Unter dem Begriff Arbeitsstuhl ist eine Reihe von Erzeugnissen auf dem Markt, die nur ungenügend den Anforderungen, die man an einen wirklich brauchbaren Arbeitsstuhl stellen muß, gerecht werden. Bei einem Arbeitsstuhl muß es sich im Gegensatz zu den heute noch vielfach üblichen Schemeln stets um einen Stuhl auf breiter Standfläche, möglichst mit vier Beinen, handeln, mit Rückenlehne und ohne Armlehne, wobei die Arbeitsstühle für den Bürobetrieb z. B. außerdem noch den Vorteil der Drehbarkeit, der Höhen-, Rückenlehnen- und Sitzverstellung aufweisen.

### Grundsätze für die Form des Arbeitsstuhls

1. Die Sitzfläche eines guten Arbeitsstuhles soll so konstruiert sein, daß sie sich der normalen Körperform

anpaßt. Das Sitzen muß bequem sein, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß sich dann Ermüdungserscheinungen am geringsten bemerkbar machen.

2. Die Sitzvertiefung soll wenigstens 8 mm betragen und so ausgeführt sein, daß die tiefste Stelle der Sitzfläche nicht im Zentrum, sondern in ihrem hinteren Drittel liegt, außerdem soll der Stuhl eine Sitzneigung nach hinten von etwa 3 vH. aufweisen.

3. Die runde Sitzvertiefung soll einen Durchmesser von etwa 300 mm einschließen. Die normale Größe eines Sitzes wäre also mit einer Sitztiefe von 385 mm, einer vorderen Sitzbreite von 380 mm und einer hinteren Sitzbreite von 350 mm genügend groß.

4. Für Arbeitsstühle mit verstellbarer Höhe gilt für gewöhnlich eine Verstellbarkeit von 100 mm, wobei die niedrigste Sitzhöhe etwa 460 mm beträgt.

5. Wichtig ist weiter, daß der Arbeitsitz nicht zu hoch und nicht zu tief zum Arbeitsplatz liegt. Die Arme des Arbeitenden müssen dabei eine natürliche Bewegungsfreiheit haben und während aller Arbeitsvorgänge behalten, denn gerade sie ermüden sonst zu schnell. Der Unterschied zwischen Sitzhöhe und Arbeitstischhöhe beträgt für normale Arbeitsplätze 300 mm.

6. Auch der Rücken des Arbeitenden ermüdet schnell, wenn er durch äußere Umstände zu einer unnatürlichen Haltung gezwungen wird. Es tritt dann bald das bekannte Ziehen und Schmerzen im Kreuz auf, das bei längerer unnatürlicher Haltung so erheblich werden kann, daß eine vollwertige Leistung unmöglich wird. Es muß deshalb ebenso wie die Sitzfläche auch die





Gute Arbeitsstühle.

Rückenlehne gefedert und in richtiger Höhe. Rückenlehne aus poliertem Sperrholz, frei von Kanten in richtiger Breite

Lehne des Arbeitsstuhles der normalen Körperform angepaßt sein. Sie muß so konstruiert sein, daß durch sie auch tatsächlich die Last des Körpers des Arbeitenden im Kreuz aufgefangen wird. Die Höhe von der Sitzfläche bis zur Oberkante der Lehne soll etwa 360 mm betragen. Bei Verstellbarkeit der Lehne muß sich diese um wenigstens 70 mm verstellen lassen.

7. Der Sitz selbst darf nicht zu hart, nicht zu klein sein und bei allem nicht drücken. Um ein gleitendes Sitzen zu ermöglichen, erhalten die Holzteile durch einen geeigneten Anstrich eine glatte Oberfläche. Es handelt sich bei dem handelsüblichen Stuhlmodell für gewöhnlich um einen wasserhellen Nitrolack.

Bequemes Sitzen ist nicht stets dasselbe wie gesundes Sitzen. So wird Sitzen mit gekrümmtem Rücken und eingedrückter Brust oft als bequem empfunden, ist aber in Wirklichkeit eine Gefahr für die Gesundheit. Der Arbeitsitz muß deshalb so beschaffen sein, daß sich be-

quemes Sitzen und gesundes Sitzen miteinander vereinigen. Die hier abgebildeten Arbeitsstühle für Werkstatt und Büro erfüllen durch ihre Konstruktion diese Forderung.

Bei ständig sitzender Arbeit wird als Erleichterung sehr häufig auch eine Fußstütze (Fußbank) empfunden.

### Arbeit im Stehen

Wenn bei sitzender Arbeit die Art des Sitzens den Grad der Ermüdung bestimmt, so ist es bei stehender Arbeit das gleiche. Es kommt überhaupt nicht so sehr darauf an, ob der arbeitende Mensch sitzt oder steht, entscheidend ist, wie er sitzt und wie er steht. Trotzdem sollte es allgemein versucht werden, bei ständiger Arbeit im Stehen eine Abwechslung durch eine zeitweise Sitzmöglichkeit zu schaffen. Der Körper reagiert hierauf sehr und bleibt länger leistungsfähig.







Sitz ist zu niedrig



Sitz ist zu hoch



Rückenlehne ist zu tief



Rückenlehne ist zu hoch

Bei hauptsächlich stehender Arbeit aber hat die Hauptaufmerksamkeit den Füßen zu gelten, die nicht nur die ganze Last des Körpers ständig zu tragen haben, sondern während der Arbeit oft auch noch einen über das Körpergewicht hinausgehenden Druck oder eine besondere Anspannung auszuhalten haben.

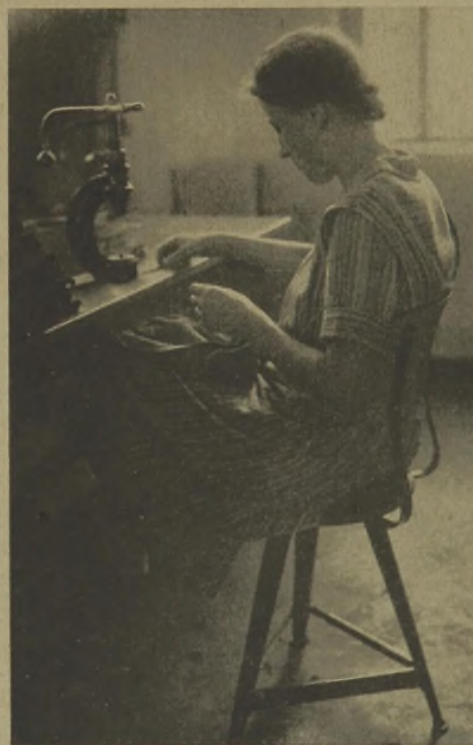
Die Füße ermüden deshalb auch zuerst. Und sie ermüden um so schneller, je unzuweckmäßiger ihre Bekleidung und je unzuweckmäßiger ihre Unterlage ist. Schuhe und Fußboden sind in ihrer Beschaffenheit entscheidend für den Ermüdungsfortschritt bei stehender Arbeit.

Zu schwere, enge, ausgetretene, zu lockere Schuhe sind ebenso schädlich wie etwa ein ausgetretener, zerlöcherter Zementfußboden, schadhafte Dielen, zu weicher oder zu harter Fußboden.

Diesen Fragen hat deshalb die größte Aufmerksamkeit im Interesse der Gesundheit des Schaffenden und der Erhaltung seiner Leistungsfähigkeit zu dienen.

In einer Spinnerei wurden in richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge als Laufstege zwischen den Maschinen an Stelle eines abgenutzten Zementbelags Parkettplatten gelegt. Sie geben dem Fuß eine ebene, feste, gleichmäßige Unterlage und haben sich sehr bewährt.

Der beste Fußboden aber hilft nichts, wenn der Schuh, den der Arbeitende trägt, unzuweckmäßig ist.



Sitzhöhe, Rückenlehne richtig: guter bequemer Sitz

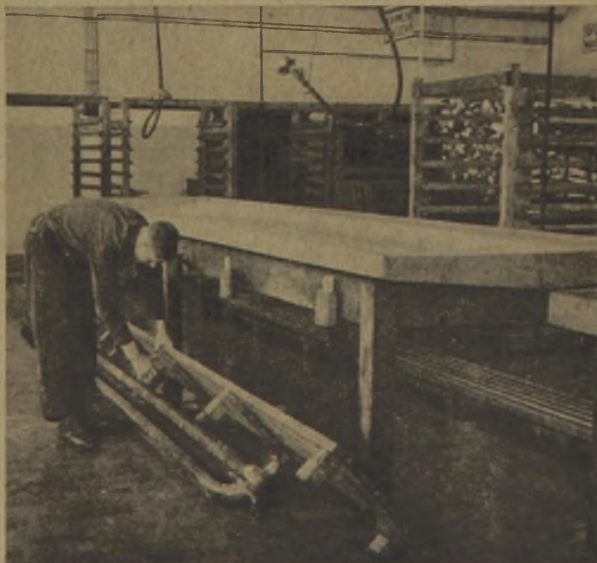




Wechsel zwischen Stehen und Sitzen



Sußroste mit Heizung in nassen, kalten Räumen



Der Schuh soll bequem sein, aber fest und dem natürlichen Bewegungsdrang des Fußes angepaßt.

Sicheres und bequemes Stehen in gutem Schuh auf guter Unterlage ist auch ein gesundes Stehen. Es fördert die Arbeitsausdauer und die Leistungsfähigkeit, denn es verringert den Grad der körperlichen Ermüdung erheblich.

In Arbeitsräumen, in denen das Stehen auf nassem Fußboden unvermeidlich ist, werden am besten Roste angebracht, die den Arbeitenden von der Feuchtigkeit des Bodens isolieren und die, wie ein moderner Fischereibetrieb zeigte, auch von unten her leicht heizbar gemacht werden können, so daß dadurch Nässe und Kälte gleichzeitig von den Füßen ferngehalten werden.

### Der Arbeitsplatz

Jeder arbeitende Mensch im Betrieb hat seinen Arbeitsplatz an der Maschine, an der Drehbank, am Schraubstock, am Zeichen- oder Bürotisch. Der Arbeitsplatz muß so eingerichtet sein, daß sich die Arbeit an ihm am zweckmäßigsten, d. h. mit Ermöglichung der besten Leistung vollbringen läßt. Der Arbeitsplatz muß stets sauber, gut belichtet und gut belüftet sein. Denn Sauberkeit, gutes Licht, gute Luft gehören zur Entfaltung der besten Leistungskraft ebenso wie gesundes Sitzen oder gesundes Stehen.

Der Arbeitsplatz ist in seiner Gestaltung und Umgebung stets ausschlaggebend für die menschliche Leistung.

Dazu gehört, daß er geräumig genug, und daß das zur Arbeit notwendige Werkzeug so angeordnet ist, daß es jederzeit mit einem Griff erreichbar ist. Werkzeug in sauberen Schüben oder an Wandbrettern geordnet, fahrbares Werkzeug bei wechselndem Arbeitsplatz (in Fabriken und Autowerkstätten) erleichtert die Arbeit, spart Zeit, erhöht die Leistung.

Der Arbeitstisch muß so angeordnet sein, daß er gesundes Sitzen und gesundes Stehen gewährleistet, d. h. er darf nicht zu hoch und nicht zu tief liegen. Fußstützen, versenkbare Platten im Arbeitstisch, Abstellische in möglichster Nähe der Arbeitsplätze erleichtern und verkürzen den Arbeitsgang.

### Umgebung des Arbeitsplatzes

Die Umgebung des Arbeitsplatzes muß wie er selbst einen sauberen und freundlichen Eindruck machen. Der Arbeitsplatz soll sich nicht nur zweckmäßig in den Werkraum eingliedern, sondern auch einen freundlichen Anblick geben und durch seine schöne Gestaltung Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit erhöhen. Vielfach wird es möglich sein, Arbeitsplätze so anzulegen, daß sie eine schöne Aussicht ins Freie geben, und wo das nicht möglich ist, wird durch einen nicht übertriebenen Blumenschmuck am Fenster für eine freundliche Gestaltung gesorgt werden können.

Arbeitsitz und Arbeitsplatz sind demnach in ihrer Gestaltung und Umgebung entscheidend für die Gesundheit des Arbeiters, für seine Arbeitsfreude und Arbeitskraft und damit für eine bestmögliche Leistung.





Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1: Werkstück ist zu hoch: schlechte Armhaltung

Abb. 2: Werkstück in vertieftem Einsatz: bequeme Armhaltung

Abb. 3: Transportabler Werkzeugständer

Abb. 4: Geordnetes Werkzeug — spart Zeit und pflegt das Werkzeug



Abb. 3

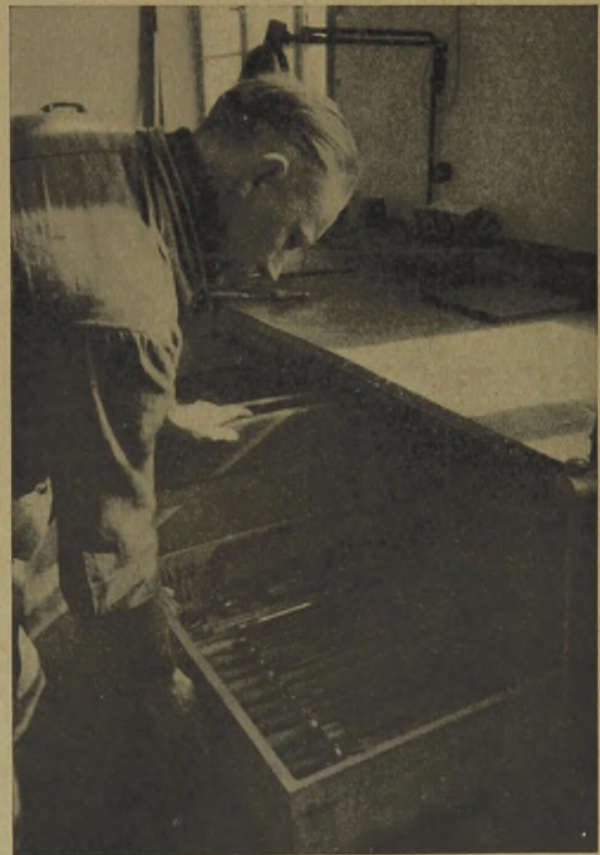


Abb. 4



# Betriebslautsprecheranlagen

Aus den ursprünglichen Gemeinschafts-Empfangsanlagen mit dem rein ideellen Zweck, Reden des Führers in den Betrieben zu übertragen, haben sich auf langjähriger praktischer Erfahrung aufbauend wirtschaftliche Betriebslautsprecheranlagen entwickelt, die man neben Rundfunkübertragung für die verschiedensten betrieblichen Zwecke ausnutzen kann, nachdem heute Lautsprecher nicht nur in den Verwaltungs-, kaufmännischen und technischen Büros, sondern auch in Werkstätten, Fabrikhallen, Lagerräumen, Kantinen usw. untergebracht sind.

den Werksangehörigen freibleiben und sich ferner im Anschluß an die Warnung bzw. Entwarnung sofort Befehle oder Nachrichten von der Befehlszentrale über alle Lautsprecher oder nur über bestimmte Lautsprechergruppen verbreiten lassen. Die Feueralarmeinrichtungen werden so aufgebaut, daß von der Werkfeuerwache Feueralarm über selbsttätige Meldeeinrichtungen oder mit Fernsprecher gemeldet werden kann. Bei der Alarmierung der Belegschaft eines Bauteiles betätigt man lediglich den der Feuerwache zugeordneten Feueralarmgeber, der Einzelalarm für einzelne

Bauteile und Großalarm im ganzen Werk veranlassen kann. Für diesen Zweck wird ein als Leuchtschaltbild ausgebildeter Uebersichtsplan des Gesamtgeländes verwendet mit entsprechender Unterteilung der einzelnen Alarmabschnitte (Abb. 1). Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Alarmierung augenblicklich ohne Anlaufzeit geschieht, die Regelung und Schaltung von Hand wegfällt und außerdem für die Dauer der Alarmübermittlung in den zu alarmierenden Abschnitten die etwaige Unterhaltungsprogrammübertragung abgeschaltet wird.

Betriebslautsprecheranlagen lassen sich ferner ohne weiteres für die unmittelbare Bekanntgabe von Mitteilungen,



Abb. 1

Werkfoto

Die neuzeitliche Betriebslautsprecheranlage gestattet in erster Linie neben Rundfunkempfang, Schallplatten- und Mikrofonwiedergabe, die Uebertragung von Feueralarm- und Luftschuswarnsignalen. Sie wird damit zu einer betriebswichtigen Einrichtung. Die Luftschuswarnung ist zusätzlich zur öffentlichen Warnung auf Straßen und Plätzen gedacht und erforderlich, weil der Sirenton kaum in den geschlossenen Betriebsräumen mit ihrem starken Geräusch einwandfrei vernommen werden kann. Derartige Alarmsignalgeräte sind so durchgebildet, daß eine dem Trautonium verwandte Thyratronschaltung ein Frequenzspektrum erzeugt, das durch Relais in Auf- und Abheulen und Dauerton geregelt wird. So entspricht das Frequenzspektrum der Alarmgeräte genau dem im Freien wahrnehmbaren Luftschusalarmton. Die Alarmierung ist daher stets eindeutig und vermeidet jegliche Irreführung, wie sie bei Benutzung von Hupen, Läutewerken oder Weckern von Fernsprechapparaten entstehen kann. Ein wesentlicher Vorzug der Warnung mittels Betriebslautsprecheranlage besteht darin, daß die Fernsprecheinrichtungen während des Alarms für den Fernsprechverkehr zwischen den im Werkluftschuß täti-

Befehlen, Aufträgen usw. an bestimmte Personen im Betrieb oder in Kassen, Banken und Betrieben mit Publikumsverkehr an das Publikum verwenden. Die akustische Methode des Personenrufs in großen oder mittleren Betrieben hat der bisher üblichen gegenüber den großen Vorzug, daß man gleichzeitig der verlangten Person Anweisungen erteilen oder Bescheid geben kann und man dadurch Zeit und Wege spart. Der Betriebsführer ist außerdem in der Lage, von der Befehlszentrale aus jederzeit Anweisungen zu geben, ohne daß die Werksangehörigen ihren Arbeitsplatz verlassen müssen. Selbstverständlich kann der Anruf je nach Bedarf entweder nur an bestimmte Gruppen oder an die gesamte Belegschaft übertragen werden. Mit der Betriebslautsprecheranlage besteht auch die Möglichkeit, Betriebsbeginn-, Betriebschluß- und Pausenzeichen zu übermitteln, so daß Sonderanlagen für diese Zwecke überflüssig werden.

Von der eigentlichen Planung einer Betriebslautsprecheranlage ist zu entscheiden, ob sie als zentralisierte oder als dezentralisierte Anlage aufgebaut werden soll. In der zentralisierten Anlage, die hauptsächlich für kleine und mittlere Betriebe in Betracht kommt, ge-



schiebt die Leistungsverföorgung der einzelnen Lautsprecher unmittelbar von einer Verstärkerzentrale aus, in der sämtliche Vorverstärker und Endstufen der Anlage zusammengefaßt sind. Die Zentrale enthält neben Steuer- und Leistungsstufen ein Rundfunkgerät, und zwar meistens den Deutschen Arbeitsfrontempfänger MZF 1011, einen Plattenspieler, ein Mikrofon und ein Postanschlußglied für Rundfunkübertragungen auf dem Kabelweg. Sie wird außerdem mit allen erforderlichen Schalt- und Regelvorrichtungen ausgerüstet und versorgt die einzelnen Lautsprecher im Betrieb unmittelbar über ein Leitungsnetz für verhältnismäßig hohe Spannungen und Ströme. Man bevorzugt in kleinen und mittleren Betrieben Verstärkerzentralen in Schrankform (Abb. 2). Ihr großer Vorzug besteht darin, daß sie in einem in einfachen Linien gehaltenen, meist mittelgroßen Schrank alle notwendigen Geräte nebst Schalt- und Regeleinrichtungen übersichtlich enthalten und auch von Nichttechnikern bedient werden können. Die geschlossene Bauweise der Schrankzentrale vermeidet Beeinträchtigungen der einzelnen Geräte durch Feuchtigkeit, Schmutz usw. Bei der Auswahl dieser Zentralen ist zu berücksichtigen, daß es Ausführungen für Büroräume in Holzschränken gibt und solche in Metallschränken mit besonderer Eignung für technische Räume aller Art.

Sofern die verschiedenen, zur Betriebslautsprecheranlage gehörigen Lautsprecher in weit voneinander entfernten Räumen oder in Unterbetrieben aufgestellt werden müssen, benutzt man dezentralisierte Anlagen, die die großen Leistungsverluste der zentralisierten Anlage bei langen Lautsprecherleitungen vermeiden. Rundfunkgerät, Plattenspieler, Alarmsignalgeräte, Steuerstufen sowie Schalt- und Regelvorrichtungen sind hier in einer Steuerzentrale zusammengefaßt, während die Endstufen selbst in den einzelnen Betriebsgebäuden aufgestellt werden. Nachdem zur Aussteuerung der Endstufen geringe Eingangsspannungen von etwa 1 Volt ausreichen, können die für Verbindungsleitungen aufzuwendenden Leitungskosten bei Benutzung von beliebig langen Schwachstromleitungen verhältnismäßig gering gehalten werden. Auch die Installationskosten für die Lautsprecherleitungen fallen geringer aus, da man die Endstufen jeweils in unmittelbarer Nähe der Lautsprecher aufstellen wird. Unter Umständen sind für die Verbindungsleitungen zwischen Steuerzentrale und Endstufen so gut wie keine Kosten aufzuwenden, wenn man etwa vorhandene Fernsprechadern mit geringem Querschnitt heranziehen kann. In betrieblicher Hinsicht bedeutet die Bedienung und Überwachung der Endstufen durch Fernsteuerung mit Hilfe von Relaisvorrichtungen von der Steuerzentrale aus eine wesentliche Vereinfachung. Die beiden Bauformen neuzeitlicher Betriebslautsprecheranlagen werden von Fall zu Fall auch in einer einzigen Anlage angewandt, je nachdem es die räumlichen und betrieblichen Verhältnisse erfordern.

Große Betriebslautsprecherzentralen werden meist in Gestellform aufgebaut und enthalten beispielsweise in der Befehlszentrale ein vierteiliges Verstärkergestell und einen Steuertisch, in dem alle wichtigen Bedienung- und Überwachungselemente zur bequemen Bedienung und Überwachung untergebracht sind. Während sich der mit Saphirstiftdauerndel ausgestattete Plattenspieler in einem herausziehbaren Fach des Steuertisches befindet, enthält das Schaltfeld die not-

wendigen Schalter für Warn- und Entwarntonsendung und für die Rundspruchgruppen „Gesamtbetrieb“ und „Schutzräume“. Daneben befinden sich die Schalter für die Einschaltung des Abhörlautsprechers, für Kopfhöreranschluß und für den Aussteuerungsmesser. Der Kopfhöreranschluß gestattet eine Ueberprüfung der Alarmsignalgeräte, Verstärker, aller abgehenden Modulations- und Energieleitungen usw. Ein Modulationswahlschalter und Profilregler ermöglichen die Einstellung von Rundfunkempfang, Schallplatten- und Mikrofonübertragung. Optische Signallampen ergänzen die Ueberwachungseinrichtungen. Im Gerätegestell

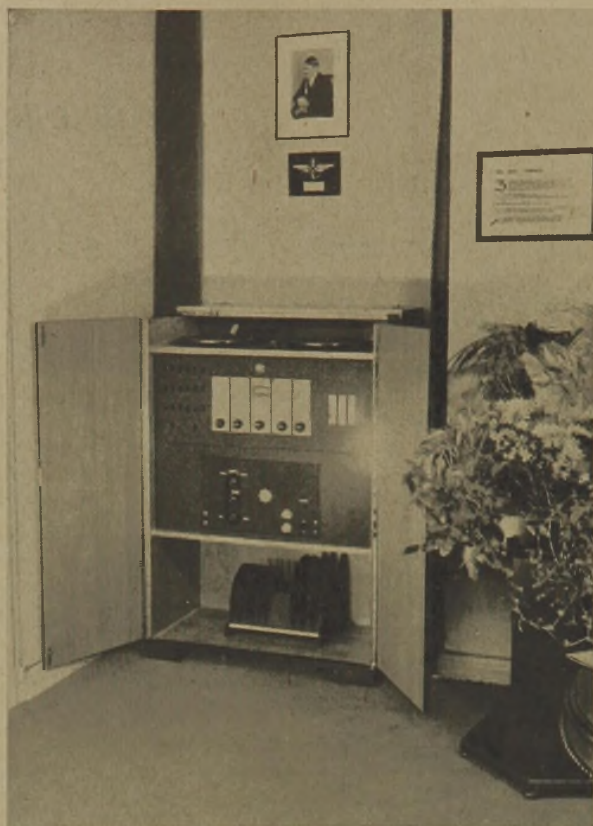


Abb. 2

Werkfoto

sind im ersten Gestellrahmen die beiden Alarmsignalgeräte eingebaut sowie die Vorverstärker für das Rundspruchmikrofon und die zugehörigen Klinken- und Schaltfelder. Der zweite Rahmen enthält Steuerverstärker für Fernsteuerung, einen 70-Watt-Leistungsverstärker mit Vorstufe und Klinken sowie Schaltfelder, während sich im dritten Rahmen die Schaltfelder für die Rückmeldeleitungen und für die Modulations- und Leistungsverteilung befinden, sowie ein zweiter Leistungsverstärker mit Vorstufe. Im vierten Rahmen finden wir schließlich Schalter, Sicherungen, Instrumente und Signallampen für die Netzschaltung und den Trockengleichrichter für die Steuererschaltung und die Störmeldeinrichtung.

Die Wahl des richtigen Lautsprechers für die einzelnen Räume erleichtert die große Anzahl neuzeitlicher Konstruktionen: Pilz- oder Ampellautsprecher. Schallringlautsprecher und Richtstrahler setzt man hauptsächlich im Freien ein, während die Flachstrahler in größeren Arbeitsräumen und die neuen Flachlautsprecher in Büro- und Wohnräumen sehr geeignet sind.



Mit der Neuentwicklung des Flachlautsprechers wurde erstmalig eine der neuzeitlichen Raumgestaltung angepasste Formgebung im Lautsprecherbau gefunden. Der Flachlautsprecher besitzt nur ein 5 Zentimeter tiefes Gehäuse und wird unmittelbar wie ein Bild hochkant oder quer an der Wandfläche aufgehängt. Er wirkt als möbelähnliches Zierstück und erscheint in Eiche-, Elfenbein- und Rohausführung, um eine UeberEinstimmung mit dem Farbton des jeweiligen Raumes zu erzielen. Eine andere fortschrittliche Neukonstruktion für die Uebertragung im Freien, auf Sportplätzen der Betriebe usw. ist der Telefunken-Bodenlautsprecher.

Er wird ins Erdreich eingebaut, zeichnet sich durch Wasser- und Regensicherheit aus und bleibt praktisch unsichtbar, so daß das Blickfeld nicht gestört wird. Dabei wurde er so stabil konstruiert, daß er leicht das Gewicht von sechs erwachsenen Personen auszuhalten vermag, die auf ihm Platz finden könnten.

Die neuzeitliche Betriebslautsprecheranlage ist keineswegs eine Luxuseinrichtung, sondern eine betriebswichtige Anlage, deren Kosten sich bei Mehrfachausnutzung in vielfacher Hinsicht mehrfach bezahlt machen.

Reichsamtisleiter Dr. Werner Bockhacker, Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der DAF.

## Der Arzt als Sozialpolitiker

Du hast die Pflicht, gesund zu sein!

Diese Forderung, die dem einzelnen das Recht nimmt, mit seinem Körper nach Belieben zu schalten und zu walten, wird von der Partei erhoben, weil ein willkürlicher und ungehemmter Verbrauch der menschlichen Kräfte zum vorzeitigen Leistungsabfall führt und damit Belastungen für die Allgemeinheit erwachsen müssen. Wichtig ist der Begriff der Gesundheitspflicht jedoch noch deswegen, weil Deutschland in seinem Lebensraum auf keine Arbeitskraft verzichten kann. Wenn unser Vaterland als sozialistischer Gemeinschaftsstaat geführt wird und wenn innerhalb dieser Gemeinschaft nur ein gerechtes Prinzip auf Erden Gültigkeit haben soll, nämlich das Leistungsprinzip, dann gehört die Gesundheit nicht mehr dem einzelnen Volksgenossen als sein Privateigentum, über das er allein verfügen kann, sondern der Allgemeinheit.

Und genau so wie die Menschen politisch geführt, geistig und seelisch durch die Idee des Nationalsozialismus ausgerichtet, wirtschaftlich oder sozialpolitisch gelenkt werden, genau so müssen sie auch gesundheitlich geführt werden. Hier tritt die Lenkung und Betreuung durch den nationalsozialistischen Arzt ein, der auf Grund seiner Fachkenntnisse den Geheimnissen der Natur nahesteht; an dieser Schwelle wird der Arzt zum Sozialpolitiker.

Ein Volk ist biologisch alt, wenn auf einer relativ schmalen Basis von gesunden schaffenden Menschen ein zu großer Kopf von alternden, nicht mehr oder nicht mehr voll arbeitsfähigen Menschen liegt, der von dieser schmalen Basis getragen werden muß. Ein Volk ist aber zum biologischen Tod verurteilt, wenn diese schmale Basis die auf ihr ruhende Last nicht mehr tragen kann. Auch in unserem Volke hat es Sturmzeichen die Hülle und Fülle gegeben, die deutlich werden ließen, daß wir auf dem Wege des biologischen Volkstodes schon die ersten Schritte getan hatten.

Wir wissen heute, daß die Geseze des Alterns, wie sie beim Einzelmenschen Gültigkeit haben, auf das Leben der Völker nicht zutreffen. Wir wissen, daß nur dann ein Volk verloren ist, wenn es seine rassischen und damit seine charakterlichen Prinzipien und seine körperliche Spannkrast preisgibt. Für die Erhaltung der rassischen Art hat der Nationalsozialismus im Innern alle Voraussetzungen geschaffen und steht im

entscheidenden, sieghaften Ringen um diese Dinge mit der plutokratischen Welt.

Für die körperliche Erhaltung der Leistungsfähigkeit hat aber der nationalsozialistische Arzt als Sozialpolitiker zu kämpfen. Seine Aufgabe ist nicht mehr allein die des Krankheiten heilenden Arztes; er muß einen Blick haben auf das große gesundheitliche Geschehen in seinem Volke. Die Tätigkeit des Diagnostizierens und Heilens von Krankheiten wird nicht herabgesetzt, wenn gesagt wird, daß sie nicht mehr ausreicht. Eins hat sie nicht vermocht: nämlich das Lebensschickal und Arbeitsschickal des einzelnen im Einklang zu halten. Während das Lebensalter heraufgerückt ist, hat die Arbeitsfähigkeit im Durchschnitt etwa zehn Jahre früher ihre Grenze erreicht — in einer nicht geringen Anzahl von Berufen sogar noch erheblich früher. Es ist daher ein Sozialproblem erster Ordnung, dem Menschen seine eigene Leistung bis in sein hohes Lebensalter zu erhalten, denn unzertrennbar damit verbunden ist sein soziales und auch wirtschaftliches Niveau. Es muß daher alles geschehen, um den Menschen ihre Leistungs-, Arbeits- und Erwerbsfähigkeit tunlichst bis ins höhere Lebensalter zu erhalten, um diesen Zustand zu erreichen.

Die Aufgabe der vorbeugenden Gesundheitsführung des Arztes als Sozialpolitiker kann hier nur programmatisch angedeutet werden. Einmal muß sie Gemeinschaftsschäden erkennen, sie abstellen und durch unermüdliche Aufklärung das Volk immer und immer wieder auf eine gesunde Lebensführung hinweisen. Zum anderen muß der Arzt die einzelnen Menschen, die sich ihm in gesunden und kranken Tagen anvertrauen, genau kennen; ihr Werdegang, ihre Familie, ihre sozialen Verhältnisse ebenso wie die Berufsbeanspruchung sind Angelegenheiten, die der Arzt bei seinen Maßnahmen nicht außer acht lassen kann.

Der Arzt als Sozialpolitiker hat hier ein unendlich weites Feld der Betätigung vor sich, und — seien wir ehrlich — eine Anzahl der alten, geachteten Hausärzte hat den Beruf so aufgefaßt und auch ausgeübt.

Das Fachwissen ist Voraussetzung für ärztliches Handeln schlechthin. Die innere Einstellung zu den Sozialproblemen unserer Tage macht aber erst den guten Arzt zum nationalsozialistischen Sozialpolitiker. Kein guter Arzt wird in Zukunft an diesen Fragen vorbeigehen können, wenn er nicht erleben will, daß die Zeit über ihn hinwegschreitet.



## Von der Werkbank zur Hochschule

In dem Bestreben, unsere Kriegswirtschaft noch stärker und widerstandsfähiger auszubauen, wird heute unter der Führung der Partei die Berufsausbildung und Berufserziehung planmäßig fortgesetzt. In ihrem Rahmen erfährt die Förderung der Begabten auch im Kriege keine Unterbrechung. Fachlich tüchtige Kräfte erhalten heute mit Hilfe der DAF. Zugang zu kriegswichtigen Berufen, zu denen sie früher niemand herangeholt hätte.

Durch diese Maßnahmen wird zur Lösung der bedeutsamen Nachwuchsfrage vor allem für den Techniker- und Ingenieurberuf beigetragen. Die Begabtenförderung der DAF. hilft dem jungen Ingenieur zum Erfolg. Heute steht der frühere Blechschlosser aus dem kleinen pommerischen Dorf als Student auf einer höheren Ingenieurschule. Er ging als Sieger aus dem Reichsberufswettkampf hervor, und nun hilft ihm die Partei, sein Berufsziel — nämlich eine Tätigkeit als Schiffsingenieur — zu erreichen. Seine frühere Arbeit in der Schlosserei ermöglicht dem lernbegierigen jungen Menschen, praktische Versuche um so leichter zu verstehen. Mancher ist mit der Volksschulbildung in die Ingenieurschule gekommen. Es gibt noch viele andere solche Beispiele. Die Deutsche Arbeitsfront leistet mit dieser beruflichen Förderung einen bedeutsamen Beitrag zur Erfüllung des 20. Programmpunktes der NSDAP., der die „Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf“ ausdrücklich fordert. Mit diesen Maßnahmen stellt sich der nationalsozialistische Staat in schärfstem Gegensatz zu den Plutokratien.

Ueber diese Stärkung der Kriegswirtschaft hinaus nimmt die berufliche Förderung in großzügiger Weise für das gesamte Berufsleben ihren Fortgang, um weder in noch nach dem Kriege einen Mangel an Fachkräften eintreten zu lassen. Da vermittelt die DAF. einem Arbeiter in der Textilindustrie ein Studium an einer höheren Textilfachschule, dort zwei Gaufliegerinnen aus der Textilindustrie ein Studium an einer Kunsthochschule. So greifen laufend die entscheidendsten Maßnahmen in das berufliche Leben der Berufsbesten zur Erreichung ihres Berufszieles ein, wobei die Förderungsmaßnahmen nicht nur bei jüngeren Menschen Anwendung finden, sondern sich in genau demselben Umfang bereits bei den erwachsenen Siegern der Berufswettkämpfe bewährt haben.

Eine große Rolle spielen die durch die Betriebe selbst ergriffenen Förderungsmaßnahmen, wie z. B. Fachbuchstiftungen, Stellung von Werkzeugen oder Geldgeschenke zum Zwecke des Besuchs von Fachschulen oder Teilnahme an wirtschaftsfundlichen Studienfahrten. Wir kennen heute Betriebe, wo den Lehrlingen bei hervorragender Eignung im Rahmen des Langermarkstudiums selbst der Besuch der Universität durchaus möglich geworden ist.

Der Gedanke der beruflichen Förderung hat sich in den deutschen Betrieben durchgesetzt. In einem Berliner Riesenbetrieb städtischen Charakters z. B. gibt man dem Handwerker Aufstiegsmöglichkeiten bis zum Betriebsleiter der einzelnen Werke. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß dort der größte Teil der örtlichen Betriebsleiter aus dem eigenen Gefolgschaftsbestand herangebildet und herangezogen wird.

So wird unter Führung der Partei in ganz Deutschland der Heranbildung von Fachkräften die verdiente Aufmerksamkeit zugewandt, so werden vielerorts ungelernete Jugendliche nach sorgfältiger Ausbildung der Wirtschaft als Facharbeiter zugeführt.

Die DAF. setzt sich mit dem Betrieb, aus dem der Begabte kommt, ins Einvernehmen, um Mittel und Wege der beruflichen Förderung zu finden. Dabei übernimmt die DAF. gewöhnlich die Kosten des Schulgelds für eine höhere Fachschule, manchmal auch die gesamte Ausbildung, während andererseits Betriebsführer vielfach den Begabten eine entsprechende Förderung im Betrieb angeheißen lassen.

Wenn wir dagegen einen Blick auf die Lebenszentren der Mächte werfen, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Vernichtungskrieg angefangen haben, so erleben wir dort das gerade Gegenteil. Dort ist eine verhältnismäßig kleine Schicht am Ruder, jene plutokratische Hochfinanz, die Hand in Hand mit den jüdischen Börsen scheffelt. Der Zutritt in diese Kreise aber ist von dem zweifelhaften „Adel des Geldes“ abhängig. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Arbeitsauffassung aber erlebten wir den Anbruch einer Zeit, die das Wort vom „Adel der Arbeit“ geprägt hat. Größere Gegensätze in den Auffassungen sind nicht denkbar. Wir in Deutschland aber arbeiten weiter, wie wir das gewohnt sind, und reichen dem Tüchtigen die Hand zum Vorwärtskommen.

S. B. R.



# Jeden geht's an!

## Frauen als Ausbilder in der Industrie

Heute sind die Frauen in der Industrie schon so weit, daß tüchtige Facharbeiterinnen und Vorarbeiterinnen zu weiblichen Ausbildern geschult werden. Soeben hat der erste Lehrgang dieser Art begonnen, nicht nur in Berlin, sondern auch in verschiedenen anderen Städten des Reiches. Die Kursteilnehmerinnen werden soweit ausgebildet und geschult, daß sie in der Lage sind, die jetzt in die Betriebe kommenden berufungsgeübten weiblichen Arbeitskräfte anzulernen und fortzubilden. Diese Anwärterinnen für den „Lehrgang für weibliche Ausbilder in der Industrie“ werden von den Betriebsführern ausgesucht und gemeldet. Da diesem ersten Schulungskursus demnächst schon weitere folgen, ist es zweckmäßig, wenn die Betriebsführer die in ihren Werken in Frage kommenden Frauen sehr bald melden, und zwar bei der Hauptabteilung Sozialpolitik des Frauenamtes der DAF in Berlin.

## Verbesserter Familienunterhalt für die arbeitende Soldatenfrau

Auf Grund eines neuen Erlasses, der am 1. Juni in Kraft trat, ist der Familienunterhalt der arbeitenden Soldatenfrau verbessert worden. Von nun an bleiben volle zwei Drittel des Nettolohnes der arbeitenden Soldatenfrau anrechnungsfrei. Sind unterhaltsberechtigende Kinder vorhanden, so erhöht sich der anrechnungsfreie Teil des Lohnes noch um die Hälfte der Unterhaltsätze dieser Kinder. Mit der Neuregelung wird zugleich für die Soldatenfrauen und Angehörigen, die nach der Einberufung ihres Mannes oder Ernährers eine Arbeit aufgenommen haben, die bisherige Einkommenshöchstgrenze, bis zu der das Einkommen bei Gewährung von Familienunterhalt gehen darf, um das Nettoeinkommen aus ihrem Arbeitsverdienst erhöht. Dadurch sind die Frauen, die neu eine Arbeit aufnehmen, den Soldatenfrauen gleichgestellt, die schon vor Einberufung ihres Mannes berufstätig waren.

## Umschulung zu Stenotypistinnen

Erhebungen der Arbeitsämter haben ergeben, daß unter den Arbeit suchenden älteren weiblichen Angestellten während des Krieges eine ganze Anzahl Frauen schwer in die früher ausgeübten Berufe zu vermitteln sein wird. Andererseits besteht nach wie vor, vor allem in den eingegliederten Ostgebieten, ein erheblicher Mangel an Stenotypistinnen. Die Arbeitsämter versuchen daher, durch betriebliche oder überbetriebliche Umschulung zur Verfügung stehende weibliche Angestellte dem Stenotypistinnenberuf zuzuführen. Zur Umschulung werden die bestehenden Schulungseinrichtungen der Arbeitsämter, der Deutschen Arbeitsfront und der Handelsschulen herangezogen.

## Kein Arbeitsplatzwechsel der Lehrlinge der Rüstungsbetriebe nach Beendigung der Lehrzeit

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass vom 7. März 1940 angeordnet, daß der Deutschen Reichsbahn Lehrlinge, die sie in ihrem Betrieb ausgebildet und die demnächst ihre Lehrzeit beenden, erhalten bleiben müssen. Es wurde seiner Zeit angeordnet, daß diese Lehrlinge, soweit sie sich zum Verbleiben bei der Reichsbahn nicht bereifunden, den Arbeitsämtern zu melden sind. Nunmehr hat der Reichsarbeitsminister durch weiteren Erlass vom 17. Mai 1940 (Reichsarbeitsblatt 1940, Heft 15, I, 227) die für die Reichsbahn getroffene Regelung mit sofortiger Wirkung auch auf die Lehrlinge der Eisen- und Metallgewinnung und -verarbeitung einschließlich der

elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Industrie erweitert. Auch in diesen Betrieben müssen die Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit im Betrieb verbleiben. Die Zustimmung zur Einstellung eines solchen Lehrlings in einen anderen Betrieb ist von den Arbeitsämtern grundsätzlich zu versagen, wenn nicht besondere Gründe für die Zulassung des Arbeitsplatzwechsels sprechen.

## Eltern und Betrieb erziehen gemeinsam

Die Sächsische Textilmaschinenfabrik in Chemnitz hat eine besonders gute Verbindung zu den Eltern der berufstätigen Jugendlichen gefunden. Die neu einzustellenden Lehrlinge werden beim Eintritt in den Betrieb durch eine Einweihungsfeier, an der auch die Eltern teilnehmen, aufgenommen. Die Betriebsführung wendet sich hierbei besonders an die Eltern, die für die weitere Zusammenarbeit ein Merkblatt erhalten, das u. a. folgendes enthält: „Der Junge soll an Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung gewöhnt werden. Also: rechtzeitig aufstehen, gründlich waschen, ordentlich kämmen, derbe, aber saubere Kleidung anlegen! Blankgeputzte Schuhe anziehen, ruhig frühstücken! Zu lange Haare haben im Betrieb schon oft Unfälle herbeigeführt. Der herunterhängende Schopferat leicht bei Drehbänken, Bohrmaschinen usw. an die Spindeln und gefährdet das Leben des Jungen. Manche Jungen haben immer Geld in der Tasche, das sie dann gern für Nichtigkeiten ausgeben. In besonders eindringlicher Form sind die von den Jungen zu leistenden Hausarbeiten besprochen. Sie sind ein unentbehrliches Mittel bei der Ausbildung und Erziehung in Schule und Werkstatt. Die Eltern haben unbedingt auf eine genügend lange Nachtruhe zu achten.“

## Der Arbeitsplatz bleibt bei der Dienstleistung erhalten

Zu den wichtigsten Vorschriften gehört die Sicherung des Arbeitsplatzes nach der Verordnung über die Ergänzung des Arbeitsrechts vom 1. September 1939. Durch die Einberufung zum Wehrdienst wird hiernach ein Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Zweifel sind aber in der Öffentlichkeit darüber aufgetaucht, wie es bei der Heranziehung zu anderen Dienstleistungen mit dem Schutz des Arbeitsplatzes steht. Im „Reichsarbeitsblatt“ wird hierzu geschrieben, daß die genannte Schutzvorschrift ohne weiteres entsprechende Anwendung auf die Arbeitsmänner findet. Die Polizeireferaristen werden auf Grund der Notdienstverordnung herangezogen. Da hierbei nach § 5 der Notdienstverordnung das Gefolgschaftsmitglied beurlaubt wird und ihm nicht gekündigt werden kann, sind die Polizeireferaristen vor Nachteilen ebenso gesichert wie die Soldaten. Das gleiche gilt bei Heranziehung zu den SS-Totenkopf-Verbänden, die ebenfalls regelmäßig über die Notdienstverordnung erfolgt. Für die Gefolgschaftsmitglieder, die im Luftschutzdienst eingesetzt werden, sichert § 14 der 1. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz das Fortbestehen des Arbeitsplatzverhältnisses. Hiernach sind die Gefolgschaftsmitglieder zur Erfüllung der Luftschutzdienstpflicht zu beurlauben.

## Urlaub für Jugendliche, die an Führerlehrgängen teilnehmen

Nach § 21 Abs. 2 des Jugendschutzgesetzes erhöht sich der Urlaub für diejenigen Jugendlichen, die mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. teilnehmen, auf 18 Tage im Kalenderjahr. Führerlehrgänge in den Gebietsführerschulen der HJ. sowie Übungsleiterlehrgänge, in denen HJ.-Führer vormilitärisch ausgebildet werden, sind im Sinne dieser Vorschrift der Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. gleichzustellen.



## Die Aufgaben des Betriebsobmannes

### Erhöhte Aufgaben im Kriege

Im Schicksalskampf der Nation steht die Front der Arbeit neben der Front der Soldaten. Die wichtigste Zelle des Arbeitslebens ist der Betrieb. Jeder einzelne Betrieb muß eine Kampfgemeinschaft sein. In dieser Gemeinschaft hat der Betriebsobmann eine besonders wichtige Aufgabe. Im Kriege ist seine Verantwortung wesentlich größer geworden.

Der Betriebsobmann ist das soziale Gewissen des Betriebes. Im Vordergrund seiner Aufgaben steht:

1. Die Stärkung der Betriebsgemeinschaft durch Sicherung des sozialen Friedens;
2. die Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit und Schaffensfreude der Gefolgschaft.

### Garant der Betriebsgemeinschaft

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer ebenso notwendig wie eine kameradschaftliche Hilfe für die Gefolgschaft, deren Vertrauen sich der Betriebsobmann erwerben muß. Er hat insbesondere dafür zu sorgen, daß jede Spannung zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft vermieden wird. Zu diesem Zweck muß er den Betriebsführer von der Notwendigkeit berechtigter Anregungen und Wünsche der Gefolgschaft überzeugen; andererseits muß er ebenso die Gefolgschaft von der Wichtigkeit von Anordnungen des Betriebsführers überzeugen. Der Betriebsobmann ist somit weder Syndikus des Unternehmers noch Gewerkschaftssekretär, sondern der Garant der Betriebsgemeinschaft. Er ist weder ein Instrument des Betriebsführers noch der Gefolgschaft, sondern der Beauftragte der NSDAP. im Betrieb!

### Weltanschauliche Erziehung

Als Beauftragter der NSDAP. hat der Betriebsobmann die höchste Aufgabe zu erfüllen: Die Durchführung der weltanschaulichen und politischen Ausrichtung der Betriebsgemeinschaft. Im Kriege soll sich die in den Friedensjahren durchgeführte Erziehungsarbeit bewähren. Darüber hinaus muß die weltanschauliche Ausbildung mit aller Energie und unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse des Krieges verstärkt werden. In der Werkschar besitzt der Betriebsobmann den politischen Stoßtrupp, der ihn in dieser bedeutsamen Schulungsaufgabe unterstützt. Durch gut gestaltete Betriebsappelle und Gemeinschaftsveranstaltungen des Betriebes wird diese politische Erziehung vorangetragen.

### Soziale Aufgaben

Der Betriebsobmann muß ferner über alle sozialpolitischen Maßnahmen Bescheid wissen, um ihre reibungslose Durchführung im Betrieb zu erleichtern und seinen Arbeitskameraden mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. Wenn die Deutsche Arbeitsfront sozialpolitische Anregungen gibt oder eine wichtige Aktion in den Betrieben durchführt, hat er sich mit aller Kraft für diese ihm gestellte Aufgabe einzusetzen. Eine seiner wichtigsten sozialen Pflichten im Kriege ist die Sorge für die einberufenen Arbeitskameraden. Die Verbindung zwischen dem Betrieb und seinen Wehrmachtangehörigen, zwischen Arbeitern und Soldaten, kann nicht eng genug sein. Ebenso muß der Betriebsobmann die Familienangehörigen der Einberufenen betreuen.

### Enge Zusammenarbeit

Um alle politischen und sozialen Aufgaben erfüllen zu können, muß der Betriebsobmann mit den verschiedenen Dienststellen enge Fühlung halten. Außerhalb des Betriebes ist gute Zusammenarbeit mit dem Ortsobmann und Kreisobmann der DAF. sowie dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. notwendig. Ebenso soll der Betriebsobmann die Verbindung mit den Behörden (z. B. Arbeitsamt, Gewerbeaufsichtsamt, Ernährungsamt, Wirtschaftsamt) aufrechterhalten, die für soziale Fragen zu-

ständig sind. Er muß bei jeder im Betriebe auftauchenden Frage wissen, an welche Stelle er sich zu ihrer Bereinigung zu wenden hat.

Innerhalb des Betriebes ist engste Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer, dem Vertrauensrat und seinem eigenen Mitarbeiterstab nötig. Zu den Mitarbeitern des Betriebsobmannes gehören die Zellen- und Blockobmänner, sowie die Betriebswälder und -warte, von denen vor allem folgende zu nennen sind: Arbeitsschutz-, Gesundheits-, Berufs- und Heimstättenwälder, Jugendwälder und -wälderin, Frauenwälderin und KdF-Wart. Nicht zuletzt steht an seiner Seite der Stoßtruppführer, der dem Betriebsobmann für die Ausrichtung und den Einsatz der Werkschar verantwortlich ist.

### Vorbildlicher Einsatz

Der Betriebsobmann kann seiner großen Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn er selbst jederzeit seinen Kameraden ein Vorbild ist. Seine persönliche Haltung ist von entscheidendem Einfluß auf die Haltung der Betriebsgemeinschaft. Er muß sich in selbstlosem Dienst für den Betrieb einsetzen. Wenn jeder Betriebsobmann seine Pflicht voll und ganz erfüllt, dann ist jeder deutsche Betrieb eine Zelle härtesten Widerstandswillens im Daseinskampf der deutschen Nation.

### Ursachen der vorzeitigen Erwerbsunfähigkeit

Die Invalidenversicherung hatte im Jahre 1937 einen Zugang von 115 750 Krankheitsinvalidenrentnern, von denen die 73 340 Männer durchschnittlich 54,4 Jahre alt waren und die 42 410 Frauen durchschnittlich 54 Jahre. Setzt man als Grenze der Einsatzmöglichkeit des arbeitenden Menschen die Altersgrenze der Rentenversicherung, das 65. Lebensjahr an, so zeigt sich, eine wie große Reserve an Arbeitskräften durch eine längere Gesunderhaltung der Menschen noch mobilisiert werden könnte. Diese 115 750 Menschen hätten also noch mehr als zehn Jahre arbeiten können, wenn sie gesund geblieben wären. Das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF., das in seinen „Wirtschafts- und Sozialberichten“ die Ursachen dieser vorzeitigen Erwerbsunfähigkeit an Hand der Veröffentlichungen der Rentenversicherung behandelt, hat ausgerechnet, daß allein durch die Herz-Kreislauferkrankungen des Jahres 1937 bei 12 000 auf Grund dieser Krankheit zugegangenen Renten im Durchschnittsalter von 58,7 Jahren für die Männer und 58,3 Jahren bei den Frauen zusammen 78 228 Arbeitsjahre verlorengehen. Nimmt man den Durchschnittslohn dieser vorzeitig ausgeschiedenen Arbeitskameraden als Produktionsausfall an, so kommt man zu einem Ausfall von 108 821 700 RM., wozu noch die Belastung der Invalidenversicherung durch die bis zum 65. Lebensjahre zu zahlenden Renten tritt. Die Veröffentlichung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts enthält noch weitere Berechnungen. Aber schon diese Zahlen zeigen, wie wichtig die von der DAF. geförderten Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsfürsorge sind.

### Lehrwerkstätten setzen sich durch

Die Anzahl der deutschen Lehrwerkstätten nimmt ständig zu. Trotz ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ist diese Entwicklung keineswegs durch das Wachstum der Betriebe zwangsläufig bedingt, vielmehr ist sie vorwiegend das Ergebnis einer Bewegung, die durch die Deutsche Arbeitsfront eingeleitet worden ist. Betrug die Anzahl der Lehrwerkstätten im Jahre 1933 noch 167, so konnten im Mai 1940 3300 Lehrwerkstätten, das ist das zwanzigfache des Bestandes von 1933, gezählt werden. Nicht ganz in dem gleichen Verhältnis wuchs die Anzahl der in den Lehrwerkstätten betreuten Lehrlinge. Sie stieg im gleichen Zeitraum von rund 16 000 auf rund 244 000, also um das Sechzehnfache. Se.



## Das gute Buch

„Wohn- und Tagesunterkünfte für Bauarbeiter.“ Herausgegeben vom Amt Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin.

Die gleich nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus von der Deutschen Arbeitsfront großzügig in Angriff genommene Betreuung der Schaffenden hat sich von vornherein nicht auf ortsfeste Arbeitsplätze beschränkt, sondern zugleich seine Aufmerksamkeit auf alle Sondergebiete gerichtet, die scheinbar wenig Möglichkeiten zu einer Betreuungsarbeit im Sinne „Schönheit der Arbeit“ boten, wie zum Beispiel See- und Binnenschifffahrt, Bergbau unter Tage und Bauvorhaben aller Art. So bestand eine der ersten Maßnahmen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in der Bereitstellung muster-gültiger Wohnlager für die Arbeiter der Reichsautobahnen.

Die mit der Betreuung der Bauarbeiter gestellten Aufgaben bringen neben ihrer politischen Bestimmung auch den kulturellen Anspruch unserer Zeit zum Ausdruck.

Aus der politischen Aufgabe erwuchsen neue bauliche und technische Lösungen.

Die neuen Formen der Wohnlager wurden jedoch nicht nur durch den sozialen und ästhetischen Willen des Bauherrn gestaltet, sondern in ganz besonderer Nähe durch die praktischen Erfordernisse des Gemeinschaftslebens im Lager und die Wünsche der betreuten Arbeiter. Sie verloren hierdurch ganz von selbst den Charakter einer notdürftigen Unterkunft.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 wurde für die Bauarbeiter durch das Gesetz über die Unterkunft bei Bauten vom 13. Dezember 1934 und die Ausführungsverordnung vom 10. Januar 1935 ergänzt.

Der gesetzliche Rahmen für die Betreuung der Bauarbeiter ist hiermit gegeben. Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, den Bauarbeiter darüber hinaus besonders zu betreuen. Anregungen und Wünsche hinsichtlich der baulichen und technischen Gestaltung von Bauarbeiterlagern wurden vom Amt „Schönheit der Arbeit“ gesammelt und geprüft und in der vorliegenden Fach-

schrift als Ergebnis der Auswertung niedergelegt. In Zusammenarbeit mit dem Fachamt Bau, dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront und dem Generalinspektor für das deutsche Strafenwesen sind vor allen Dingen auch die Wünsche und Anregungen der Bauarbeiter des Westwalls mit verwertet worden. Besonders jedoch wurden Wünsche des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft hinsichtlich Normierung und Holzersparnis berücksichtigt.

Die in dem vorliegenden Werk zusammengefaßten Erfahrungen lassen deutlich den Fortschritt erkennen, der bereits in diesem Gebiet erzielt wurde. Me.

Glück und wahrer Reichtum durch Naturheilung von Dr. W. Spengler. VDS-Verlag Berlin. Preis 11,— RM.

Man darf wohl sagen, daß es bisher kaum ein wirklich brauchbares und sachlich wenig angreifbares Werk über die Naturheilung gab. Durch die große Gefahr der Anleitung zum Selbststudieren und der Verführung zu einer sinnlosen Verängstigung war bei vielen Hausarztbüchern der Schaden regelmäßig weit größer als der Nutzen. Medizinisch populäre Aufklärung bedarf im nationalsozialistischen Staat besonderer Sprache und Sorgfalt und der Schriftsteller, der auf diesem Gebiete arbeitet, muß nicht nur sein Fach außergewöhnlich gut beherrschen, sondern auch nationalsozialistische Gesinnung in sich tragen. Vor allem werden jene Bücher erstrebt, die sich vorbeugend an den Gesunden wenden. Der Kranke bedarf der Betreuung durch den Arzt; kein „Hausbuch“ kann und darf ihm das ersetzen wollen. Wohl darf sich ein in sachlicher Hinsicht und in seiner Gesinnung vorbildliches Buch an den Gesunden wenden und es soll dem Gesunden zur Erziehung und als Vorbild in der Lebensführung dienen.

Das vorliegende Buch vertritt in vielem in einer überzeugenden und verpflichtenden Weise wichtige Teile des nationalsozialistischen Gesundheitsprogramms und ist daher besonders geeignet, in weitesten Volkskreisen Verständnis für Hygiene, Gesundheitsvorsorge, Rassenfragen und Erbgeseze zu wecken. Me.

# Warmes Essen im Betrieb!

## BETRIEBE OHNE EIGENE BETRIEBSKÜCHE

können im Gau Berlin durch die Fernverpflegung mit warmem Mittagessen für die Gefolgschaft versorgt werden.

Voraussetzung für die Belieferung ist

1. Mitgliedschaft in dem vom Haupternährungsamt der Reichshauptstadt Berlin als Kontrollinstanz anerkannten Zweckverband Fernverpflegung;

2. Abgabe von 150 bis 200 g Fleischmarken

30 bis 35 g Fettmarken je Person und Woche

NÄHERE AUSKUNFT ERTEILT:

### Zweckverband Fernverpflegung

„WARMES ESSEN IM BETRIEB“

Berlin SO 16 Michaelkirchplatz 1-2

Fernruf 67 00 13 Apparat 440

Der Gesamtauflage dieses Heftes liegt ein Prospektblatt des Verlages Schallehn & Hollbrück, Wien I bei, das wir der Beachtung empfehlen

Schriftleitung: Günther Trauzettel VDI., Berlin NW 87, Agricolastr. 13, Fernruf: 39 36 88 / Verantwortlich für den Anzeigenteil und die Belagen: Oskar Fanselow, Bln.-Neukölln, Hertzbergstr. 32 / Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1 / Verlag: Walter Krieg Verlag, Berlin NW 40, Lüneburger Str. 21, Postscheckkonto: Berlin 389 87, Fernruf: 35 60 31 / Alle Rechte für sämtliche Beiträge einschl. die der Übersetzung vom Verlag vorbehalten / Nachdrucke aus dem Inhalt dieser Zeitschrift sind gestattet mit genauer Quellenangabe, unbeschadet der Rechte der Verfasser / „Technik und Kultur“ erscheint am 15. eines jeden Monats / Preis des Einzelheftes 0,50 RM, jährlich 6,— RM, halbjährlich 3,50 RM / Bestellung bei jeder Buchhandlung, Postanstalt oder dem Verlag / Druck: Dr